

Menschen der Passion

Welche Bedeutung hat die Passionserzählung für mich? Eine Antwort auf diese Frage geben die Personen, die in ihr vorkommen. Sie laden uns ein, Teil der Geschichte zu werden und ihre Bedeutung für uns zu verstehen.

ZUM DOWNLOAD

* Spielkarten
zum Ausdrucken:
www.bibelwerk.de/public/Menschen_der_Passion.pdf

Alle Gestalten der Passionsgeschichte sind am Tod Jesu beteiligt – so oder so. Durch ihr Tun oder ihr Lassen, ihr Zuschlagen oder ihr Zuschauen. An diesen Menschen werden typische menschliche Verhaltensweisen deutlich. Wir können uns selbst in diesen Geschichten und den darin beschriebenen Persönlichkeiten wiederfinden. Sei es, dass wir uns mit einer Figur besonders geistig verwandt fühlen, sei es, dass wir in den verschiedenen Charakteren unsere

eigenen Anteile entdecken. Dazu hilft, nachzuspüren, was die Leute damals vor 2000 Jahren bewegt haben könnte, so zu handeln, wie sie gehandelt haben. Dann kann uns aufgehen, dass auch wir vielleicht zu Jesu Auslieferung, Verurteilung und Tod beigetragen hätten, hätten wir damals gelebt. Wie hätten wir uns zu Jesu Botschaft verhalten? Heute tragen wir mit unserem Tun und Unterlassen zu Leid, Tod und Gewalt bei und sind verstrickt in ihre Zusammenhänge.

Jesus DER GERECHTE

„Bist du der König der Juden?
Jesus antwortete: Du sagst es.“ (Matthäus 27,11)

Der Jesus, der stirbt, ist kein verzweifertes Opfer. Er ist Gottes Sohn, Inbegriff des Gerechten, König von Juden und Heiden – wie es sogar Pilatus und der römische Hauptmann erkennen. Mit Jesus, dem Sohn des gütigen Gottes, ist jedes Parteidenken überwunden. Gott ist ein Gott aller Menschen. Dafür hat Jesus gelebt, dafür ist er gestorben, dafür hat Gott ihn auferweckt. Und am Tod dieses Menschen haben Menschen in ihrer Abwehr mitgewirkt.



NACHZULESEN:
Matthäus 26,1-27,66; Markus 14,1-15,47;
Lukas 22,1-23,56; Johannes 18,1-19,42
FRAGE: Wie verhalten sich die Menschen,
die in der Passionserzählung vorkommen, zu Jesus?

Eine/r der Jünger DIE VERUNSICHERTEN

„Seid wachsam!“ (Markus 13,37)

Für die Jünger bedeutet die Verhaftung Jesu Scheitern und Bedrohung. Beim letzten Mahl funktionieren sie noch. Aber schon im Garten Getsemani schlafen sie ein, als Jesus in Todesangst betet. Nach der Verurteilung fliehen alle und beobachten die Hinrichtung aus der Entfernung. Das leere Grab erfüllt sie schließlich mit Schrecken und Entsetzen. Sie fliehen. Haben sie Angst vor einem ähnlichen Schicksal?



NACHLESEN: Markus 14,32-42,50; 15,40; 16,8;
Matthäus 26,36-46,56
FRAGE: Wo zeige ich Fluchttendenzen?

Der Hohepriester Kajaphas

DER GEGENSPIELER

„Kajaphas aber war es, der den Juden den Rat gegeben hatte: Es ist besser, dass ein einziger Mensch für das Volk stirbt.“ (Johannes 18,14)

Kajaphas bekleidete das Amt des Hohepriesters von 18–37 n. Chr. und gehörte zu einer wichtigen hohepriesterlichen Familie. Auch wenn der Hohepriester lange keine politische Größe mehr war und sich seine Aufgaben auf den Tempel und den Kult bezogen, so war er doch der entscheidende Sprecher der Juden – vor allem gegenüber der römischen Verwaltung. Kajaphas wandte sich gegen Versuche, gegen die römische Verwaltung zu opponieren. Es geht ihm um das Mögliche – und das ist: die Einheit des Volkes schützen, eine bescheidene jüdische Selbstverwaltung erhalten und den Tempel bewahren. Der Preis, der dafür zu zahlen ist, ist die Loyalität gegenüber Roms Interessen. Auf dieser Ebene sucht er auch die Verständigung mit Pilatus.



NACHLESEN: Johannes 18,13-14, Matthäus 26,3-57

FRAGE: Wo gebe ich Druck, der auf mir lastet, weiter? Wo habe ich Angst vor Veränderung und Ruhestörung?

Eine/r der Hohepriester und Ältesten des Volkes

DER ANKLÄGER

„Als es Morgen wurde, fassten die Hohepriester und die Ältesten des Volkes gemeinsam den Beschluss, Jesus hinrichten zu lassen.“ (Matthäus 27,1)

Die Hohepriester und Ältesten des Volkes gehörten zur Tempelaristokratie. Sie sahen durch Jesu Tempelkritik ihre Macht und ihre Einkünfte gefährdet. Sie hatten deshalb großes Interesse, den Störfaktor Jesus zu beseitigen.

Sie ermöglichten durch ihre Anklage den Prozess gegen Jesus und übersetzten seine Verkündigung der Gottesherrschaft in einen politischen Messiasanspruch. Somit konnte ein Prozess vor dem Statthalter Pilatus wegen Terrorverdachts stattfinden.



NACHLESEN: Matthäus 26,3; 27,1; 27,12.41-43

FRAGE: Wo gehe ich gegen Störungen meiner Interessen mit allen Mitteln vor?

Einer von zwei Männern

BELASTUNGSZEUGEN

„Sie fanden aber nichts, obwohl viele falsche Zeugen auftraten.“ (Matthäus 26,60)

Eigentlich ist für den Hohen Rat der Tod Jesu beschlossene Sache, doch nun müssen noch die für den Prozess notwendigen Belastungszeugen hinzugezogen werden, um Jesus zu verurteilen. Sie werden vom Evangelist als falsch bezeichnet, weil es ihre Haltung und Absicht ist, Jesus mit ihrer Aussage zu schaden. Doch ihre Aussage über das Niederreißen und Aufbauen des Tempels ist gar nicht so weit von Jesu Reden entfernt. Denn der Aufbau des Tempels kann sich auf die Auferstehung und den Aufbau der neutestamentlichen Gemeinde durch den Auferstandenen beziehen.



NACHLESEN: Matthäus 26,60-61

FRAGE: Wo lasse ich mich für falsche Zwecke vereinnahmen? Wo hätte ich besser geschwiegen, um jemanden zu schützen?

Die Frau mit Salböl

DIE VERSCHWENDERIN

„Auf der ganzen Welt wird man erzählen, was sie getan hat.“ (Matthäus 26,13)

In etwas unterschiedlicher Weise erzählen die Evangelien, wie eine Frau Jesus mit kostbarem Öl salbt. Auch wenn sich Zeitpunkt und Name unterscheiden, die Großzügigkeit und Freude am Verschwenderischen sind in allen Fassungen gleich. Im Matthäusevangelium wird die Frau als diejenige gezeichnet, die Jesu Ankündigung seines Todes als Einzige verstanden hat: Sie salbt ihn für das Begräbnis. Ihr Zeichen verdeutlicht: Gott, der so reich und großzügig an den Menschen handelt, möchte auch die Menschen zu Verschwendern machen.



NACHLESEN: Matthäus 26,6-13; Markus 14,3-9; Lukas 7,36-50 (außerhalb der Passion); Johannes 12,1-8

FRAGE: Bin ich eher berechnend oder gern verschwenderisch?

Judas DER VERLORENE

„Einer von euch wird mich ausliefern, einer, der mit mir isst.“ (Markus 14,18)

Im griechischen Text ist Judas kein „Verräter“, sondern einer, der Jesus „übergibt“, ihn ausliefert. So wie es auch von Gott gesagt wird: Er gibt seinen Sohn hin. Und von Jesus: Er gibt sich selbst hin. Immer steht dort das gleiche Wort: *paradidonai*. So tut Judas also nur das, was nach biblischer Überzeugung geschehen muss.

Im ältesten Markusevangelium wird betont: Derjenige, der Jesus an die Hohepriester ausliefert, ist einer von uns. Jeder könnte es sein. Das Judasbild wird bei Matthäus und Lukas düsterer bis hin zu Johannes, bei dem Judas zum geldgierigen Teufelskind wird.

Was ist die Motivation des Judas? Geldgier? Enttäuschung? Hatte er sich politische Änderungen von Jesus erhofft? Oder sich immer schon an seiner Botschaft gerieben? Die Texte geben unterschiedliche Antworten. Ebenso über seinen Tod: War es Selbstmord (Mt 27,5) oder ein Unfalltod (Apg 1,18)?



NACHLESEN: Markus 14,10-11.17-21; Matthäus 26,14-16.20-25; Lukas 22,3-6.21-23; Johannes 13,2.21-30

FRAGE: Wo sind dunkle Seiten meiner Beziehung zu Jesus? Wo hadere ich mit seiner Botschaft?

Petrus DER VERSAGER

„Und wenn ich mit dir sterben müsste – ich werde dich nie verleugnen.“ (Markus 14,30)

Während Jesus sich im Verhör vor dem Hohepriester als der Christus bekennt, leugnet Petrus auf die Nachfragen einer Magd seine Zugehörigkeit zu Jesus von Nazaret. Damit sagt er sich in aller Öffentlichkeit von Jesus los, verrät einen Freund und seinen eigenen Glauben.

Petrus, dessen Name „Fels“ bedeutet, zeigt: Niemand ist vor Unsicherheiten des Glaubens sicher – trotz aller Stärke. Dies war sicher auch ein Trost für die frühen christlichen Gemeinden, die durch Verfolgung und Bedrängnis angefochten wurden. Dennoch erscheint der Auferstandene später dem Petrus (Lukas 24,34) und ermöglicht eine neue Beziehung. Petrus erhält eine führende Rolle in der jungen Gemeinde. Gott hält auch den Versager aus.



NACHLESEN: Markus 14,26-31.66-72; Matthäus 26,30-35; Lukas 22,54-62

FRAGE: Halten meine Überzeugungen auch schweren Zeiten stand?

Der Statthalter Pilatus DER RICHTER

„Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen.“ (Matthäus 27,24)

Pontius Pilatus war Statthalter der römischen Provinz Judäa von 26 bis 36 n. Chr. Er ist für das Verhör beim Prozess Jesu verantwortlich. Er befragt Jesus wegen der Vorwürfe gegen ihn. Pilatus sieht, dass die Tempelaristokratie ihn aus Neid anklagt und ihm falsche Vorwürfe macht. Aber er beugt sich dem Tumult der Menge, die den Tod Jesu fordert. Mit dem Brauch, einen Gefangenen zum Fest freizulassen, bietet sich noch ein Hintertürchen, Jesus doch freizulassen. Aber die Menge fordert weiterhin, Jesus hinrichten zu lassen. In Pilatus zeigt sich eine politische Macht, die zwar das Richtige erkennt, aber aufgrund populistischen Drucks und Lobbyismus ihre Möglichkeiten nicht ausschöpft. Das Problem Jesus von Nazaret erscheint Pilatus nicht wichtig genug, um einen Konflikt heraufzubeschwören.



NACHLESEN: Matthäus 27,11-26

FRAGE: Wo folge ich der Meinung der Masse, anstelle einen Konflikt zu riskieren? Wo gebe ich nach um des lieben Friedens willen? Wo schöpfe ich meine Verantwortung nicht voll aus?

Die Frau des Pilatus DIE WAHR-SAGERIN

„Ich habe heute seinetwegen im Traum viel gelitten.“ (Matthäus 27,19)

In der Bibel spricht Gott zu Propheten und anderen in Träumen. Ungewöhnlich an der Frau des römischen Statthalters Pilatus ist die Tatsache, dass Gott hier zu jemandem spricht, der nicht zum Volk Israel gehört. In der Bibel bleibt sie namenlos. Erst in späteren Schriften wird sie mit dem Namen Procula bezeichnet und in der griechischen Kirche als Heilige verehrt. Vielleicht hat sich die Frau des Pilatus selbst gewundert, dass sie die beruflichen Aufgaben ihres Mannes bis in ihre Träume hinein verfolgen. Doch in dem kurzen Satz, den sie sagt, bricht sich die Wahrheit Bahn. Sie bezeichnet Jesus als „Gerechten“ – und spricht ungewollt aus, wer Jesus wirklich ist: Kein Verbrecher, sondern ein Gesandter Gottes. In der Passion ist die Frau des Pilatus diejenige, die noch vor den Jüngern die Wahrheit erkennt und ausspricht. Wie wäre die Geschichte ausgegangen, wenn Pilatus auf seine Frau gehört hätte und ihre Bedenken ernst genommen hätte?



NACHLESEN: Matthäus 27,19

FRAGE: Wo spüre ich meine innere Stimme? Wo wünsche ich mir Mut, dieser inneren Stimme zu folgen?

Jesus Barabbas DER BEGNADIGTE

„Damals war gerade ein berühmter Mann namens Jesus Barabbas im Gefängnis.“ (Matthäus 27,16)

Barabbas war ein Krimineller – als berühmter Mann und Räuber wird er bezeichnet. Er war zum Tode verurteilt und verdankt sein Freikommen aus dem Gefängnis letztlich dem Prozess Jesu. Er profitiert von dem Brauch, dass Pilatus zum Fest immer einen Gefangenen freilässt. Der zum Tode verurteilte Straftäter kommt frei. Ein Gedanke wird ihn vielleicht nicht mehr loslassen: Ist Jesus für ihn gestorben?



NACHLESEN: Matthäus 27,15-26; Johannes 18,38-40
FRAGE: Wieso lebe ich in Freiheit? Wem verdanke ich das?

Simon aus Kyrene EINER, DER ER-TRÄGT

„Ihn zwangen sie, sein Kreuz zu tragen.“ (Matthäus 27,32)

Simon ist ein einfacher Feldarbeiter. Sein Name verrät, dass seine Wurzeln in Nordafrika liegen. Er hat zwei Söhne und ist auf dem Heimweg zu seiner Familie, als er die Hinrichtungsgruppe kreuzt. Weil Jesus vielleicht die Kräfte verlassen, wird Simon gezwungen, ihm den Kreuzesbalken weiterzutragen. Er verkörpert Jesu Worte „Nimm dein Kreuz auf dich und folge mir nach“ als Einziger ganz wörtlich. Aus zufälliger Begegnung wird eine Situation, in der er Jesus ganz nah kommt. Die Angst vor den Soldaten bremst seinen Widerstand und er akzeptiert das ungewollte Kreuz.



NACHLESEN: Matthäus 27,32; Markus 15,21; Lukas 23,26
FRAGE: Wo ist mir ein Kreuz auferlegt? Was hilft mir, ein ungewolltes Kreuz zu tragen?

Eine/r der Soldaten DER EINFACHE MOB

„Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhnten ihn.“ (Matthäus 27,29)

Die römischen Soldaten haben nach der Verurteilung die Aufgabe, Jesus zur Kreuzigung zu führen. Zuvor nutzen sie das Opfer, um gemeinsam mit der ganzen Kohorte ihre Gewaltfantasien und ihren Spott auszuleben. Sie verkleiden ihn in Anspielung auf seinen Anklagegrund als „König“: Dornenkrone, Soldatenmantel und Stock dienen ihnen dazu. In der Gruppe lassen sie sich zum Foltern hinreißen.



NACHLESEN: Matthäus 27,27-31; Markus 15,16-20; Johannes 19,2-3
FRAGE: Wo schreite ich ein, um Gewalt zu begrenzen? Wo fördere ich Mitgefühl?

Der römische Hauptmann

DER ORDNUNGSHÜTER

„Sie erschrakten und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn war dieser!“ (Matthäus 27,54)

Er hat schon viele Hinrichtungen gesehen und ist für ihren geordneten Ablauf verantwortlich. Gewalt kennt er. Doch diesmal ist es anders. Die Erde bebte und er sieht das wahre Wesen des Menschen, den er bewacht. Obwohl er ein Heide ist, spricht er ein Bekenntnis. Wie sein Leben nach dieser erschütternden Erfahrung weitergeht, wissen wir nicht. Kann er nochmal töten?



NACHLESEN: Matthäus 27,54; Markus 15,39
FRAGE: Wo bin ich in meiner Ordnung erschüttert worden? Wo gingen mir die Augen auf?

Josef aus Arimathäa DER VERDECKTE JÜNGER

„Ein vornehmes Mitglied des Hohen Rats, der auch auf das Reich Gottes wartete.“ (Markus 15,43)

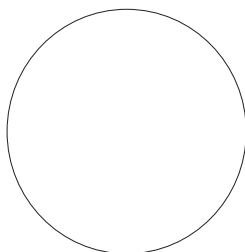
Er gehört zur jüdischen Prominenz in Jerusalem. Das erklärt, warum der römische Statthalter ihn empfing, als Josef ihn nach dem Leichnam Jesu fragte. Die Tatsache, dass er sich ein Felsengrab leisten konnte, zeigt, dass er reich war. Josef bekannte sich nur im Verborgenen zu Jesus, weil ihn dies Stellung und Vermögen kosten konnte. Doch der Tod Jesu macht ihn mutig und lässt ihn in die Öffentlichkeit treten. Die Ehre Jesu ist ihm wichtiger als sein Ruf. Als er ein Grab für Jesus bereitstellt, ahnt er wohl nicht, dass daraus ein Ort der Auferstehung wird.



NACHLESEN: Matthäus 27,57-61; Markus 15,42-47; Lukas 23,50-56; Johannes 19,38-42

FRAGE: Wann verlasse ich meinen Wartebereich? Welche Ereignisse machen mich mutig?

FÜR WEITERE PERSONEN ...



Spielanleitung für mehrere Personen (oder Sie lesen die Passionstexte allein und betrachten die Karten dazu):

1. Äußerer Rahmen ist die Szenerie eines Untersuchungsprozesses.
2. Der Spielleiter als Untersuchungsrichter nimmt eine neutrale Haltung ein, wie etwa ein Geschichtsschreiber. Er ruft die „Menschen der Passion“ als Zeugen auf.
3. Die „Menschen der Passion“ stellen sich vor. Sie erzählen, wann, wo, unter welchen Umständen sie Jesus kennengelernt haben, was sie im Lauf der Zeit mit ihm zu tun hatten und wie sie von ihm bewegt wurden.
4. Der Spielleiter lässt die Zeugen zu verschiedenen Fragen Stellung nehmen, z. B.:
 - Hat Jesus schon lange von seinem Tod geredet?
 - Was war eigentlich beim Abendmahl los?
 - Was sollte das ganze Gerede vom „Messias“?
 - Warum musste die Todesstrafe verhängt werden? Welche Argumente waren ausschlaggebend?
 - Welche Schuld konnte Jesus von Nazaret nachgewiesen werden?
 - Welche Rolle hat das Geld gespielt?
 - Wer ist für Jesus eingetreten?
 - ...
5. Die Spieler sollen miteinander ins Gespräch kommen, ihre Erinnerungen austauschen, ihre Motive klären, die Wahrheit ans Licht bringen. Neben den Argumenten sollen Gefühle der Beteiligten berücksichtigt werden: (enttäuschte) Liebe, Hass, Angst ...
6. Der Spielleiter kann die Zuschauer zu Wort kommen oder Fragen stellen lassen.
7. Zum Abschluss erteilt der Spielleiter allen vertretenen Parteien das Wort und beschließt dann den Prozess.
8. Nach dem Spiel findet ein Austausch statt, um persönliche Eindrücke und neue Entdeckungen zu formulieren und Funde einander mitzuteilen.

Bettina Wellmann ist Redakteurin von Bibel heute (nach einer Spielidee von Paul Deselaers, Münster).